

Parlamentssitzung 02.11.2020 – Fraktionserklärung aw/glp Bigi Obrist zur Fraktionserklärung von Stefan Burch, EVP, 28.09.2020

Liebe Anwesende

Mit Befremden haben wir die Fraktionserklärung von Stefan Burch an der letzten Parlamentssitzung zur Kenntnis genommen. Der Stadtpräsident, wahrscheinlich im Namen des Gesamtstadtrats und im Hinblick auf die Belastung der Verwaltung, kann natürlich die Menge an Vorstössen kritisieren, wie er es in einer Bürositzung gemacht hat. Das ist sein gutes Recht.

Es zeugt aber nicht nur von einem eigenartigen Rollenverständnis, wenn ein Vertreter der Legislative stellvertretend die Meinung seines Stadtrats dem Parlament weiterleitet. Es zeugt auch von einem eigenartigen demokratischen Verständnis. Denn es ist nicht nur das Recht der Legislative mit Vorstössen ihre Anregungen, Wünsche und Begehren bei der Exekutive zu platzieren. Nein, es ist sogar ihre Pflicht. Dabei kann es nicht um die Harmoniebedürfnisse Einzelner gehen. Im Gegenteil wir MÜSSEN die Anliegen der Bevölkerung in den Stadtrat tragen. Dazu sind wir gewählt. Wir sind unseren Wähler*innen verpflichtet und nicht dem Stadtrat. (Klammerbemerkung: Dieser hätte mich z.B. wohl kaum gewählt...)

Es hat aber aus unserer Warte eine weitere Komponente und vielleicht ist sich diese dem Stadtrat und diesem Parlament nicht immer präsent. Mit den Vorstössen findet immer auch ein Wissenstransfer statt. Wir Motionär*innen, Interpellant*innen, Postulant*innen teilen unsere unser Wissen und unsere Erfahrungen mit Parlament, Stadtrat, Verwaltung und auch mit der zuhörenden Bevölkerung. Gemeinsame äuffnen wir unseren Pool an Erfahrungs-, Wissens- und Handlungskompetenzen. Dieser Wissenstransfer von fachlichen Kompetenzen aus den Tätigkeiten in Familie, Gesellschaft und Wirtschaft in die Politik notabene auch genau das Argument, welches als Begründung für das Milizsystem angeführt wird.

Wir alle, die wir Vorstösse entwickeln, stecken viel Arbeit, Engagement und Wissen darin. Es braucht schon eine tüchtige Portion Ignoranz, dieses Engagement nicht zu würdigen, sondern es zu kritisieren oder gar mit dauernden negativen Entscheiden mit teils lapidaren Begründungen die Vorstösse abzustrafen.

Es ist also derzeit eher so, dass sich die jeweils andere politische Seite des Parlaments und des Stadtrats den fachlich meist hochkompetent unterlegten Begründungen oft komplett verschliesst. Das ist einfach nur bedauerlich und es zeugt nicht gerade von Grösse. Ein wirklich sachlicher und fachlicher Diskurs, der offen ist und der dank guten Argumenten zu guten Entscheiden führt, ist leider kaum feststellbar.

Aber wer es wissen will, weiss auch, dass alleine die Schriftlichkeit eines Vorstosses und das Begründen in den Sitzungen dazu führt, dass auf der anderen Seite bei der Empfängerin etwas geschieht. Das sind Regeln der Kommunikation und dem Verhalten von physikalischen, chemischen und sozialen Systemen, die heute wohl niemand mehr ernsthaft bestreiten will. Und unter uns: Gerade auch ein Förster weiss doch darum, was kleinste Interventionen in einem Ökosystem bewirken können - positiv wie negativ.

Nun, ich habe immer wieder eine rosa Brille an und lasse das Hoffen nicht, dass tatsächlich irgendwann ein fruchtbarer Austausch zwischen den Polen zu einer besseren Stadt führt. Ich bin überzeugt, dass die Visionen von Heute die Realität von morgen sind. Und so werden wir weiterhin Vorstöße entwickeln und schreiben und darlegen. Im Wissen darum, dass der stete Tropfen auch den härtesten Granit höhlt und die Zeit auf unserer Seite steht.